

# WA he R k R ~~Organisiert~~ Organisiert mehr Wettbewerbe zur Steigerung Hektarerträge und zur Erhöhung der Viehbestände!

Unsere Betriebsgruppen in den volkseigenen Gütern haben der Entwicklung der Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung noch zu wenig Beachtung und Aufmerksamkeit geschenkt und auch auf diesem Gebiet fast keine Anleitung von den Kreissekretariaten bekommen, obwohl die Möglichkeit bestand, sowohl die Erfahrungen der MAS als auch die der volkseigenen Industriebetriebe zu verwerten.

Mit Recht wird deshalb im Entwurf der Entschließung zum III. Parteitag über „Die gegenwärtige Lage und die Aufgaben der SED“ festgestellt, daß die Mobilisierung der Landarbeiter der volkseigenen Güter zur Steigerung der Arbeitsproduktivität noch schwach und die Aktivistenbewegung unter den Landarbeitern der volkseigenen Güter ungenügend entwickelt ist.

Wo Wettbewerbe abgeschlossen wurden, ist das in der Hauptsache zwischen den Schweine-, Schafmeistern und Schweizern geschehen, dagegen sind die Wettbewerbe zwischen den Feldbrigaden, mit wenigen Ausnahmen, noch nicht über das Anfangsstadium hinausgekommen.

Aber auch die Wettbewerbsbedingungen der Stallmeister sind noch zu allgemein und behandeln in den meisten Fällen nur die Pflege- und Aufzuchtarbeiten. Die tatsächlich zu erreichende Leistung wird nicht berücksichtigt. Das wurde n. a. auch festgestellt anlässlich einer Rücksprache mit dem Schweinemeister und dem Schafmeister des volkseigenen Gutes Apolda in Thüringen, das die Wanderfahne der DDR der IG Land und Forst erhalten hat.

Der Schweinemeister des volkseigenen Gutes Apolda kann ohne Anstrengung seinen Aufzuchtplan mit 70 Stück und der Schafmeister mit 20 Stück übererfüllen. Aber weder der Genosse Kulturleiter noch die Genossen in der Betriebsgruppe waren darauf gestoßen, daß diese konkreten Zahlen die Grundlage des Wettbewerbs bilden sollen.

Soweit die Landarbeiter in den Feldbrigaden Wettbewerbe abschließen, beruhen diese auf der Erfüllung und Übererfüllung der technisch begründeten Normen.

Dieser Art von Wettbewerben sollten die Parteiorganisationen ihre größte Aufmerksamkeit zuwenden und sie mit allen zur Verfügung stehenden Kräften verbreitern. Sie sind ein wichtiges Mittel, um die Arbeitsproduktivität zu heben und die Aktivistenbewegung auf breitester Basis zu entwickeln.

Es ist aber notwendig, daß die Landarbeiter in den Feldbrigaden genau so um die Steigerung der Hektarerträge im friedlichen Wettstreit kämpfen, wie die Stallmeister um die Erhöhung der Viehbestände.

Dazu ist aber notwendig, daß die Feldbrigaden die persönliche Verantwortung über bestimmte Feldfrüchte und Kulturen übertragen bekommen, genau wie die Stallmeister, und daß sie auch mit der Erledigung der Arbeiten von der

Schälfurche bis einschließlich der Ernte beauftragt werden. Dadurch macht sich eine grundlegende Reorganisation der Arbeitseinteilung notwendig, und damit sollte bereits zur Herbstbestellung auf allen volkseigenen Gütern begonnen werden.

Um diese Aufgabe erfolgreich zu lösen, sind große Anstrengungen unserer Betriebsgruppen erforderlich, denn bisher haben die Landarbeiter, die mit Feldarbeiten beschäftigt waren, in der Bearbeitung der Kulturen ständig gewechselt und noch nie eine persönliche Verantwortung getragen. In dieser Frage gilt es, die jahrhundertealten Traditionen zu überwinden und die Landarbeiter von der Notwendigkeit der neuen Arbeitsmethode zu überzeugen und ihnen richtig klarzumachen, welche Verantwortung sie zu übernehmen haben.

Die Betriebsgruppen sollten also bereits jetzt in ihren Versammlungen darüber diskutieren und unter den Genossen Klarheit schaffen und dann zusammen mit der Betriebsleitung die Vorschläge für die Einteilung der Feldbrigaden fertigstellen.

In einer folgenden Belegschaftsversammlung, welche die BGL organisiert, werden der Belegschaft die Vorschläge unterbreitet, darüber diskutiert und abgestimmt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in jede Feldbrigade ein Mitglied oder Kandidat unserer Partei kommt, welcher dann die Agitation in dieser Brigade zu übernehmen hat. Außerdem sind die Fähigkeiten und Wünsche jedes einzelnen Landarbeiters zu berücksichtigen. Sie haben damit erstmalig die Möglichkeit erhalten, sich zu Spezialisten in bestimmten Kulturen zu entwickeln.

Gleichzeitig ist zusammen von der Betriebsgruppe mit der Betriebsleitung ein Schulungsplan aufzustellen, um den Feldbrigaden die notwendigen Kenntnisse für den Anbau und die Pflege ihrer Spezialkulturen zu vermitteln. Zweckmäßigerweise sollten von den Gebietsvereinigungen Spezialkurse durchgeführt werden, wo die Brigadeleiter im Getreide-, Kartoffel-, Ölfruchtanbau usw. kurzfristig geschult werden.

Damit können wir in den VEG auch den Weg zur Qualitätsbrigade erfolgreich beschreiten.

Gelingt es unseren Parteiorganisationen in den volkseigenen Gütern, die Landarbeiter für diesen Weg zu gewinnen, dann wird es uns auch leichter fallen, sie mit den Erkenntnissen von Mitschurin und Lysenko vertraut zu machen, und sie werden versuchen, diese Erkenntnisse bei ihrer Arbeit anzuwenden.

Schließen wir auf der Basis der Steigerung der Hektarerträge und der Erhöhung der Viehbestände die Wettbewerbe ab, dann kommen wir schneller vorwärts und schaffen uns schneller ein besseres Leben.

## Auf der Landesdelegiertenkonferenz Mecklenburg berichtete Genosse Schendel, Neubauer aus Möllenbeck:

„Früher regierte in Möllenbeck Herr von Treuenfels. Er hatte 180 Rinder, davon waren 120 Milchkühe. Wir haben heute 406 Rinder, davon 220 Kühe. Herr von Treuenfels fütterte im Jahre 150 Schweine. Wir Neubauern hatten bei der Viehzählung am 3. Dezember 1949 732 Schweine. Früher gackerten auf dem Gutshof in Möllenbeck 200 Hühner, und die Tagelöhner durften sich nur so viel Hühner halten, wie es der

Herr erlaubte. Wir haben heute 1469 Hühner. Wir wissen, daß wir intensivste Wirtschaft betreiben müssen, wenn wir die große Fettlücke in unserem Ernährungssektor schließen wollen. Wir sind stolz darauf, zu einem besseren Leben der Arbeiter, die für uns die Maschinen und Geräte herstellen, beizutragen. Wir sind aber auch stolz darauf, Bürger der Deutschen Demokratischen Republik zu sein, denn nur sie sichert die Zukunft aller werktätigen Menschen.“

